

TEMPUS SALVATORIS

Zeit mit dem Retter

2. Dezember 2018 – Dave Ohnemus

Es ist Dezember. Spätestens jetzt beginnt die Weihnachtszeit. Die Weihnachtssterne hängen auch schon wieder in den Strassen von Amriswil. In den Einkaufsläden hat das Weihnachtsgeschäft natürlich schon lange begonnen. Und ehrlich gesagt läuft bei uns zuhause auch bereits seit November Weihnachtsmusik ☺ Heute starten wir darum passenderweise in eine Weihnachtspredigtserie.

Wo wir herkommen

Als Kirche waren wir in den vergangenen Monaten auf einem gemeinsamen Weg. Wir haben uns mit einer Predigtserie zum Thema «Mini Stadt» beschäftigt. Wir haben den Blick weg vom Sonntag genommen und weg von diesem Gebäude. Unsere Lebensaufgabe findet nicht hier drin an einem Tag der Woche statt, sondern die ganze Woche, an eben dem Ort, wo du wohnst, arbeitest oder zu Schule gehst. Wir sind nicht einfach hier für uns, sondern haben die Aufgabe das Gute zu suchen für unsere Stadt und Umgebung. Wir sind als Kirche hier, für Menschen, die eben noch nicht hier sind.

In der Predigtserie «Mini Chilä» haben Gernot und Ich unsere Vision und unser Herz für 'Kirche' geteilt. «Mini Chilä» bedeutet, dass wir offene Türen haben für alle möglichen Menschen. Wenn du neu hier bist; wenn du heute vielleicht das erste Mal kommst, vielleicht seit ein paar Wochen: Herzlich Willkommen. Wir freuen uns, dass du hier bist.

Übrigens: Man muss nicht Christ sein, um hier im Gottesdienst zu sitzen. Man muss keine Eingangsprüfung bestehen. Man muss auch nicht alles glauben. Es ist Ok, wenn du die Bibel noch nicht kennst oder nicht weisst, was an Weihnachten geschah. Man darf Skeptiker sein. Das eigene Leben muss nicht hübsch und aufgeräumt glänzen. Du darfst Schwierigkeiten hier mitbringen. Denn wir alle machen das. Wir sitzen alle im gleichen Boot. «Kirche» ist nicht ein Ort, wo man glänzen muss. «Kirche» ist ein Ort, der eine Begegnung ermöglicht, zwischen Menschen und jenem Gott, der interessanterweise die nicht glänzenden Menschen liebt. Und zwar von ganzem Herzen.

1 Korinther 1,27, «Gott hat das auserwählt, was in den Augen der Welt gering ist, um so diejenigen zu

beschämen, die sich selbst für weise halten. Er hat das Schwache erwählt, um das Starke zu erniedrigen.»

Erinnert ihr euch an die Situation im Turnunterricht in der Schule? Dieser erniedrigende Moment, wenn zwei Teams gewählt werden müssen. Zwei Personen gehen auf die Seiten und wählen sich ihre Mitspieler. Die Starken zuerst, die Schwachen zuletzt. Die Guten zuerst, die Schlechten zuletzt. Und dann dieser beschämende Moment, wenn noch die letzten paar Spieler übrigbleiben und sie irgendwie niemand wählen will. Gott wählt genau andersrum. Er wählt zuerst jene, die gering sind. Die Letzten sind bei ihm die Ersten.

Vielen fällt das schwierig zu glauben. So oft denken wir, dass Gott die Guten mag und die weniger Guten halt einfach irgendwie noch toleriert oder dann verurteilt. Doch was die Bibel uns überall klar machen will, ist, dass Gott eben genau jene liebt, die nicht gut sind. Dass er jene sucht, die verloren sind. Dass er jene als Schatz bezeichnet, die nicht glänzen. Dass er nicht für die Gesunden oder Selbstgerechten kam, sondern eben gerade für jene, die einen Arzt brauchen. Die Bibel hat nur eine Kategorie für die ganze Menschheit. In Römer 3 sagt sie sehr deutlich und klar «alle sind schuldig». Alle sitzen im gleichen Boot. Wir alle brauchen Gottes Gnade. Wir können uns nicht vor ihm als «gut» präsentieren, sondern finden unsere Freude darin, dass seine Liebe uns in aller Unwürdigkeit findet. Das ist Gottes Herz. Uns zu begegnen. Uns zu suchen, zu finden, zu retten und zurück in eine reale Freundschaft mit ihm zu bringen.

Hier nochmals ein kleines Geheimnis oben drauf: Du brauchst *kein* verändertes Leben, um Gott zu begegnen. Du darfst deinen Rucksack mitbringen. Deine Geschichte. Ein anderer Glaube. Kein Glaube. Deine Schuld. Deine Schwierigkeiten. Deinen Frust. Deine Zweifel. Deine Verletzungen. Dein Schmerz. Du brauchst kein verändertes Leben, um Gott zu begegnen, denn erst die Begegnung mit Gott verändert dich.

Jesus ruft in Matthäus 11,28: «Wenn du dich in deinem Leben abplagst und von Schwierigkeiten fast erdrückt wirst, dann komm zu mir – und ich schenke dir Frieden.» Das sagt Jesus. Es macht keinen Sinn, die Last irgendwie loswerden zu wollen, um dann zu Jesus zu kommen, wenn er doch derjenige ist, der sie wegnehmen kann. Es macht keinen Sinn, zu warten bis man gesund ist, bevor man zum Arzt geht, wenn doch gerade der Arzt derjenige ist, der beim Gesundwerden hilft.

Wir alle sitzen im gleichen Boot. Auf der gleichen Ebene. Und glauben an einen Gott, der zu uns kommt. In unser Boot. Auf unsere Ebene. In unsere Welt. – und hoffentlich in dein Leben.

...und das geschah in diesem Stall in Bethlehem vor etwas über 2000 Jahren. Diese grosse Geschichte dieser Welt, die das Kalenderjahr genullt hat. Dort in diesem Stall, an Weihnachten, geschieht das Gewaltige:

Gott kommt in diese Welt

Das ist die Geschichte von Weihnachten. Christkindlein. Samiklaus. Guezli. Gschenkli. Kerzli. Weihnachtsmusik. Das ist alles schön – aber Weihnachten war diese geweihte Nacht, als der ewige Gott sich in die Zeit dieser Welt gebären liess.

Er sucht uns. Er sitzt nicht in der Zuschauertribüne dieses Universums und schaut gleichgültig auf uns herunter. Er kommt aufs Spielfeld. Sein Name ist Jesus (Hebräisch 'Jeschuah' und bedeutet 'Gott rettet') Geboren von der Jungfrau Maria. Er liegt als kleines Baby in diesem einfachen Stall. Gott kommt zu uns.

Und plötzlich kommen ganz verschiedene Menschen zu ihm. Ich habe die Weihnachtsgeschichte in den letzten Tagen wieder gelesen und es hat mich ganz neu berührt, *was für Menschen* ganz am Anfang zu Jesus kommen. Zu diesem Stall in Bethlehem.

Die einfachen Hirten

Es kommen einfache, stinkende, raue Hirten. Von diesen lesen wir im Lukasevangelium (Lk 2,8-20). Die haben schon lange nicht mehr geduscht. Das Deo war noch nicht erfunden. Sie riechen nach Schaf und Rauch und einen Monat Campingferien ohne Dusche. Sie waren viele Nächte bei der Schafherde auf dem Feld.

Plötzlich strahlt ein helles Licht auf. Zuerst ein einzelner Engel und dann eine ganze Schar von Engeln überbringt diesen Hirten eine Einladung. Genau ihr, einfache Hirten, macht euch auf nach Bethlehem – geht zu diesem König, der für euch gekommen ist.

Sie müssen sich nicht zuerst hübsch, fein und würdig machen, sondern die kommen genau so, wie sie sind, in die Gegenwart von Jesus. In die Gegenwart des menschgewordenen Gottes.

Vielleicht bist das du. Einen Monat Campingferien ohne Dusche. Vieles im Leben, das nicht gut riecht. Viele Beziehungen, die nicht gut riechen. Gott lädt genau dich ein, zu ihm zu kommen.

Die weisen Magier

Bald darauf kommen noch ganz andere Menschen in diesen Stall nach Bethlehem. Von diesen lesen wir im Matthäusevangelium (Mat 2,1-12). Eine Gruppe von Astronomen (die Weisen, die Könige) aus einem fernen östlichen Land. Das griechische Wort, das dort steht ist «Magos». Es waren vielleicht Wahrsage-Priester aus Persien oder Babylonien. Wir wissen es nicht genau. Sterndeuter. Magier. Jedenfalls Menschen in hoher Stellung. Gelehrte in den Wissenschaften jener Zeit. Und ja, wahrscheinlich auch in eher dubiosen Wissenschaften.

So ganz anders als die einfachen Hirten. Reiche Menschen. Studierte. ETH Abschluss. Hoher IQ. Mit prächtigen Kleidern. Mit anderen Glaubensüberzeugungen. Keine Juden. Auch sie müssen sich nicht verändern, sondern kommen genau so, wie sie sind. In die Gegenwart dieses Königs. Auch sie werden eingeladen. Gott spricht ihre Astronomensprache und lässt diesen einen Stern am Himmel ganz speziell hell leuchten, der ihnen den Weg nach Bethlehem zeigt. Er sagt: Genau ihr, macht euch auf – geht zu diesem König, der für euch gekommen ist.

Vielleicht bist das du. Kein Monat Campingferien ohne Dusche. Ehrlich gesagt weisst du von nichts, das in deinem Leben stinkt. Alles ist ziemlich schön aufgeräumt und in Ordnung. Deine Beziehungen. Dein Leben. Dein Job. Dein Konto. Gott lädt genau auch dich ein, zu ihm zu kommen.

Die einfachen Hirten. Die gescheiterten Gelehrten. Sie beide werden eingeladen zu Jesus zu kommen. So wie sie sind. Die einen nur mit dem Hirtenstock. Die anderen mit wertvollen Geschenken. Die einen in dreckigen Lumpen. Die anderen in der besten Sonntagskleidung.

Die Begegnung mit Jesus verändert dich

Doch dann, dort, in der Begegnung mit Jesus, verändert sich alles. Wir lesen, dass diese Magier aus dem Morgenland, mit ihren prächtigen Kleidern, sich nicht zu schade sind, in diesem staubigen Stall vor Jesus auf die Knie fallen und ihn anbeten (Matthäus 2,11). Da geschah etwas. Sie merkten, dass sie sich in der Gegenwart eines grösseren Königs befinden.

Wir lesen, dass diese rauen Hirten nach der Begegnung mit Jesus überall vom dem erzählten (Lukas 2,17), was sie soeben erlebt haben. Die ersten Evangelisten im Neuen Testament sind diese Schar von Hirten. Sie

gehen von Haus zu Haus, übersprudelnd mit Freude. Danach gehen sie zurück zu den Schafen und (Lukas 2,20) *preisen und loben Gott*. Statt irgendwelche Seefahrerlieder ums Feuer zu singen, machen sie jetzt Worship. Lobpreis.

Die Begegnung mit Jesus verändert dich.

In der Woche vor der Geburt von unserem Sohn, wurde mir plötzlich bewusst: In wenigen Tagen wird eine Begegnung mein Leben verändern. In wenigen Tagen geschieht etwas, das den Rest meines Lebens beeinflussen und verändern wird. Wir werden unser Kind in den Armen halten und ziemlich vieles wird anders sein. Es wird mein Denken verändern – plötzlich sind wir nicht mehr nur zwei, sondern +1. Es wird mein Kontostand verändern (mit den Kinderzulagen ein kleines bisschen nach oben – und mit allen Windeln dann wieder richtig nach unten). Es wird meinen Alltag verändern – nicht nur meinen All-Tag, sondern auch All-Nacht.

Eine reale Begegnung mit Jesus verändert genauso. Es verändert alles. Nicht alles auf einen Schlag. Aber es dringt über Zeit in alle Bereiche deines Lebens. Eine Begegnung mit Jesus hat Auswirkungen auf dein Denken (was dir wichtig ist), auf deinen Alltag (für was du lebst) – ja, sogar auf deinen Kontostand.

Weihnachten bedeutet, dass *Gott kam*. Gott der Sohn, hat sich in diese Welt gebären lassen. Sein Name ist Jesus. Sein Herz ist, Begegnungen mit dir zu haben.

Wir laden dich ein. Während den nächsten Wochen diesen Ort zu suchen, wo du Gott begegnen kannst. Wie die einfachen Hirten, die kommen wie sie sind. Wie die gescheiterten Magier, die vor dem grösseren König auf die Knie gehen. Wir wünschen uns von ganzen Herzen, dass wir während den nächsten Wochen als Kirche, aber auch jeder persönlich, die Momente finden, in dieser Couch zu versinken.

Wir wünschen uns, dass wir als Kirche etwas herunterfahren. Während den letzten Wochen lief vieles. Manchmal habe ich auf den Info Desk geschaut und er war übersät mit Listen. Wir suchten überall Helfer, Mitarbeiter, Kuchenbäcker, Kerzenverzierer, Aufbauhelfer, Abbauhelfer, etc. etc. Ich dachte dann manchmal «Uuuuu» - es läuft schon grad wirklich viel.

Und das ist schon gut ☺ das darf es hie und da geben – aber jetzt freuen wir uns auf diese Dezember-Wochen, in denen wir herunterfahren und uns Zeit nehmen. Zeit mit dem Retter.

Tempus Salvatoris - «Zeit mit dem Retter»

Das ist das Herz dieser Predigtserie. Herunterfahren. Ruhe finden. Qualitätszeiten mit Gott verbringen. Reale Begegnungen mit dem realen Gott erleben.

Leider geschieht das nicht automatisch. Wir bekommen, gleich wie die Hirten und die Magier, ständig die Erinnerung und Einladung von Gott: «Ich bin zu dir gekommen – komm zu mir. Ich lade dich ein, in meine Gegenwart.»

- 1) Was hindert dich daran, Jesus zu begegnen? Ist es Zweifel? Ist es fehlende Zeit? Ist es ein Gefühl von Unwürdigkeit? Ist es fehlende Lust?

Denn leider ist es so, dass viele Menschen eben genau das nicht machen. Sie suchen nicht die Begegnung mit Gott. Auch viele, die Christen sind – können sich nicht mehr an das letzte Mal erinnern, wann sie Gott *begegnet* sind. Wann bist du das letzte Mal anbetend auf deine Knie gefallen? Wann hast du das letzte Mal über Gott gestaunt? Wann ist das letzte Mal dein Herz übersprudelt vor Freude?

Ich möchte dir kein schlechtes Gewissen machen. Gott hat die Tür zu sich selbst weit aufgerissen und er lädt dich ein. Nicht nur für einen «Gefängnis-Besuch» - mit einer Trennwand dazwischen, wo beide Parteien übers Telefon reden. Nein, er lädt dich ein, nahe bei ihm zu sein. Wirklich nahe. Im Tempel der Juden gab es verschiedene Abschnitte. Der Vorhof. Das Innere des Tempels. Und dann gab es diesen speziellen Bereich; «das Allerheiligste». In genau jenem Moment, als Jesus seinen letzten Atemzug am Kreuz nahm, zerriss dieser 15 Meter hohe und 1 Zentimeter dicke Vorhang. Es war ein Zeichen, dass Gott alle Menschen einlädt, genau dorthin zu kommen. In die wirklich nahe Gegenwart des Königs.

Kein Gefängnis-Besuch mit einer Zwischenwand. Gott öffnet die Tür (oder eben den Vorhang) zu sich selbst. Und er geht noch einen Schritt weiter – er läuft selbst durch diese Tür in unsere Welt und macht sich auf die Suche nach dir.

Während den letzten zwei Wochen fühlte ich so tief, wie gross Gottes Sehnsucht ist, Zeit mit uns zu verbringen. Ich war so viele Male im Spital, neben dem Bett unseres Sohnes und genoss einfach die Zeit mit ihm. Manchmal fuhr ich dann wieder mit dem Auto nach Hause und alles in mir wollte wieder umkehren. Ich hätte nicht gedacht, dass so schnell ein «Vaterherz» entsteht. Der grössere Vater ist Gott. Seine Sehnsucht

Zeit mit seinen Kindern zu verbringen ist über alle Massen grösser, als meine.

- 2) Wenn du solche Begegnungen erlebt hast; haben dich diese Begegnungen mit Jesus verändert? Haben sie verändert, wie du denkst? Wie du diese Welt siehst? Wie du lebst? Was dir wichtig ist? Was du anbetest?

Denn das muss zwingend geschehen. Reiche Menschen mit grossem Ansehen finden sich plötzlich auf den Knien vor diesem grösseren König. Einfache Menschen fühlen plötzlich eine tiefe Freude, dass genau sie als würdig erachtet werden, in der Nähe dieses Königs zu sein. Der Glaube an Jesus ist etwas, das ins Herz und Leben dringt.

- 3) Wie planst du in den kommenden Wochen deine Begegnungen mit Gott?

Vieles im Leben geschieht nicht automatisch. Wir beten nicht automatisch. Wir lesen nicht automatisch die Bibel. Wir verbringen nicht automatisch Zeit mit Jesus. Es muss und darf geplant werden. Ich plane Treffen mit meinen Freunden. Wir planen als Ehepaar Zeiten für uns zu zweit. Genau gleich dürfen wir spezielle Zeiten mit Jesus planen.

Nimm deinen Kalender, Wochenplan oder deine Agenda zur Hand und plane dir über die kommenden Wochen Zeit mit Jesus ein. Ja, das darf als ein „Termin“ eingetragen werden :-)

Überlege dir einen geeigneten Ort, wo du diese Zeitabschnitte verbringst. Vielleicht ein gemütlicher Sessel im Wohnzimmer? Vielleicht ein Spaziergang im Wald? Vielleicht regelmässige Autofahrten zur Arbeit?

Plane den Inhalt dieser Zeiten. Vielleicht liest du wiedermal ganz konkret und bewusst die Kapitel der Weihnachtsgeschichte in der Bibel. Vielleicht startest du einen YouVersion-Leseplan. Vielleicht schreibst du einige Themen auf einen Zettel, die du mit Jesus besprechen möchtest.

Ich freue mich auf die kommenden Wochen bis Weihnachten. Etwas herunterfahren. Qualitätszeiten erleben. Ein wenig der Hektik entfliehen. Zeit mit dem Retter verbringen.

Bist du dabei?